

16. Deutscher Präventionstag in Oldenburg**Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen.****Präventiver Charakter von Kultureller Bildung, Teil II**

Der Verein Jugendkulturarbeit e. V. ist ein seit 1995 bestehender Verein, der als Fachverband und Förderverein kulturelle Projekte mit Kindern und Jugendlichen aus den Bereichen Tanz, Theater, Kunst und Musik finanziell unterstützt, initiiert und vernetzt. Unsere Erfahrung zeigt, dass kulturpädagogische Arbeit mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich spielerisch, kreativ und aktiv mit der eigenen Lebenssituation und der anderer auseinander zu setzen. Das Wirkungsgebiet des Vereins umfasst in Oldenburg speziell auch die Stadtteile mit einem erhöhten Anteil an Familien in bildungsfernen Milieus und mit Migrationshintergrund. Ein weiterer Schwerpunkt der Vereinsarbeit sind internationale jugendkulturelle Begegnungen und der europäische Freiwilligendienst (EVS). Jugendkulturarbeit e.V. ist von der Stadt Oldenburg als Träger der Jugendhilfe anerkannt.

Die kulturpädagogischen Projekte im Netzwerk des Vereins Jugendkulturarbeit sind inzwischen über den Stadtteil hinaus sehr gut in die Oldenburger Kulturlandschaft integriert und haben sich eine Vorbildfunktion erarbeitet. So nehmen sie z.B. als Partner für Schultheatergruppen seit Herbst 2008 aktiv an

“Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung”

Teil II Jörg Kowollik

den Jugendtheatertagen Oldenburg teil: Diese führt das Staatstheater Oldenburg in einer Neukonzeption in Kooperation mit der Akademie der ev. Luth. Kirche Oldenburg, der Kulturetage und dem Verein Jugendkulturarbeit gemeinsam durch. Diese Neukonzeption ist übrigens unter maßgeblicher Mitgestaltung des damaligen 1. Vorsitzenden des Präventionsrates Oldenburg Herrn Tietken sowie des Vereins Jugendkulturarbeit erarbeitet worden und steht seit Beginn unter der Schirmherrschaft des Präventionsrates Oldenburg. Dazu haben Sie ja anfangs den Trailer gesehen.

Wieso eigentlich stellen sich kulturelle Institutionen unter die Schirmherrschaft eines Präventionsrates. Hier geht es sicherlich nicht um ein Konzept von Kriminalprävention, wie es Wiebke Steffen in ihrem Gutachten zu diesem 16. Deutschen Präventionstag als

“jene Strategien, Programme, Maßnahmen bzw. Projekte ...“ beschreibt¹
(Steffen, 2011 S, 115),

„...die direkt oder indirekt die Verhinderung bzw. Verminderung von Kriminalität zum Ziel haben ...“ (ebd.).

Das kann, soll und will nicht der Auftrag von theaterpädagogischen Konzepten und Projektarbeit sein, außer dieses ist explizit so formuliert. Es geht dann schon eher um einen Ansatz der

¹ Steffen Wiebke: Gutachten für den 16. Deutschen Präventionstag 30. & 31. Mai 2011 in Oldenburg, im Kongresskatalog

„Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung“

Teil II Jörg Kowollik

„universellen (auch: sozialen oder primären Prävention) ...“. (Steffen Wiebke, 2011 S, 114)

Hierauf möchte ich aus der Perspektive der in theaterpädagogischen Handlungsfeldern Tätigen nun etwas näher eingehen. Theaterschaffende, Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen stehen im Kontext von Themen der Prävention immer auch vor der Frage, die Wolfgang Schneider schon 1993 in seiner Veröffentlichung zur ersten bundesweiten Fachtagung zur Thematik Jugendschutz und Theater formulierte:

„Wie viel Theater verträgt der Jugendschutz? Und: Wie viel Jugendschutz verträgt das Theater?“ (Schneider 1993, S. 5)²

Einmal hat hat das Theater (sowohl Rezeption als auch Spiel) einen ganz eigenen Wert an sich, aber spätestens seit Bertolt Brecht und Augusto Boal werden immer wieder auch die Potentiale von gesellschaftspolitischen, sozialen und persönlichen Wirkungsebenen der Theaterarbeit untersucht und in Praxisversuchen umgesetzt. Norbert Rademacher sieht gerade in der großen Bandbreite an inzwischen entwickelten Theaterformen mit Kinder und Jugendlichen

*„ein geeignetes Mittel, um Stellung zu beziehen, Positionen aufzubauen und diese öffentlich zu diskutieren“.*³ (Rademacher, 2001, S. 7)

² Schneider Wolfgang (Hrsg.): Theater und Jugendschutz – Aids, Sucht, Gewalt als Themen auf der Bühne, Juventa, Weinheim und München 1993

³ Rademacher Norbert: Nicht rechts – sondern aufrecht gehen! in: Lars Göhmann (Hrsg.): Theater wi(e)der Wirklichkeit –

„Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung“

Teil II Jörg Kowollik

Die Beteiligten haben dadurch nach Rademacher

„die Möglichkeit, ihre Perspektive vom Zustand unserer Gesellschaft zu formulieren, Zukunftsvisionen zu entwickeln und diese einem breiten Publikum mitzuteilen.“ (ebd.)

In diesem Sinne, haben wir in Oldenburg, basierend auf den Methoden des Szenischen Spiels von Dr. Ingo Scheller, eine ganz eigene Methode entwickelt die Alltagserfahrungen der Kinder und Jugendlichen aufzugreifen, szenisch zu reflektieren und im Schutz von Rolle zu bearbeiten. Ingo Scheller hat diese Besonderheit für die Homepage des Jugendtheaters Rollentausch so formuliert:

„Was diese Theaterarbeit so lebendig und spannend macht ist, dass sich hier Jugendliche über ihre Lebenssituation und Erfahrungen äußern. Sie zeigt und reflektiert in gestisch zugespitzten Szenen den Alltag, die Konflikte, die Träume, Haltungen und Beziehungen von Jungen und Mädchen in ihrem Stadtteil. Und sie tut das nicht aufgesetzt theatralisch, sondern vertraut auf die Ausdrucksmittel der Jugendlichen, auf ihre Sprache, auf ihre Ästhetik, ihren Witz. Diese Theaterarbeit gibt diesen nicht nur die Möglichkeit, sich öffentlich darzustellen, sondern hilft ihnen auch, sich und die eigene Lebenssituation besser zu verstehen.“⁴
(Scheller o.J.)

Die Stadtteiltheatergruppen des Vereins sind für alle Kinder-

“Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung”

Teil II Jörg Kowollik

und Jugendlichen offen, sind aber alleine schon durch die Verortung in den bei Jugendlichen sehr anerkannten Stadtteilzentren (Freizeitstätte, Offene Tür, Kulturzentrum Rennplatz, internationales Projektheus Donnerschwee) niedrigschwellig und stoßen durch die subjektorientierten partizipativen Arbeitsweisen sowie durch die methodische Interdisziplinarität - wir arbeiten in den Gruppen eng mit Musikern, Tänzerinnen, Bühnenbildnern zusammen - auf ein sehr starkes Interesse gerade auch bei Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien.

In unserer langjähriger Praxis erlebten und registrierten wir mit Erstaunen zahlreiche Bedeutungen, die die szenische Reflexion von Alltagsthemen und -haltungen sowie das Theaterspielen im Allgemeinen für Kinder- und Jugendliche entwickelt. Immer wieder Neu und auf eigenen Wegen gelingt es den sozial und kulturell sehr heterogen zusammen gesetzten Gruppen (wir haben Schüler/innen fast aller Schulformen und gesellschaftlichen Schichten sowie eine große Vielfalt von Herkunftskulturen innerhalb der Gruppen vertreten) unter professioneller Anleitung in sehr partizipativ-kreativen Schaffensprozessen sich gemeinsam mit gesellschaftlich relevanten Themen intensiv auseinander zu setzen. Innerhalb dieser theatral-gesellschaftlichen Forschungslabors wird

„Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung“

Teil II Jörg Kowollik

anspruchsvolle Kunst produziert, die - ohne jeden formalen Anspruch auf Prävention – schwierige Themen gruppenintern mit Spaß und sehr viel persönlichem Einsatz szenisch diskutiert, aufarbeitet, mit eigenen Lebenserfahrungen in Verbindung bringen kann und diese gegebenenfalls verfremdet. In den abschließenden Aufführungen „von Kindern/Jugendlichen für Kinder/Jugendliche“ werden gerade auch Gleichaltrige in den Stadtteilen erreicht.

Die Ergebnisse sehen Sie ja in der Diapräsentation. Was diese nicht zeigen können sind die zahlreichen Prozess begleitenden äußerst spannenden Situationen in denen diskutiert, gelacht, gearbeitet, gestritten, ausgehalten und geschafft wird. Vielleicht bringen folgende Zitate hieran eine Annäherung:

Einige:Zitate von Jugendlichen

„Selbst wenn dadurch nicht jeder seine Einstellung gegenüber Gewalt ändert, er wird zumindest die Erfahrung gemacht haben, dass es immer eine ganze Reihe anderer Möglichkeiten gibt. Diejenigen, die meinen, dass bestimmte Tatsachen unveränderlich sind, sehen, dass man durch verändertes Verhalten ganz andere Resultate erzielen kann.“

(M., Jugendtheater Rollentausch/Oldenburg, Projektdoku „Lets play about it“)

Warum spielst du Theater?

Weil ich es liebe in andere Rollen zu schlüpfen und es einfach mal was anderes ist. Ich lerne dadurch, wie andere Menschen ticken und kann

“Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung”

Teil II Jörg Kowollik

mich dann besser in ihre Lage versetzte (R., Jugendtheater

Rollentausch Projektdokumentation Traumwelt)

- Ich bin bei Rollentausch, weil ich das Theaterspielen liebe. Es gefällt mir hier, dass jeder seine eigenen Ideen und Meinungen einbringt und wir gemeinsam ein Stück entwickeln. Außerdem mag ich die Improvisationsübungen.

Die Auseinandersetzung mit meiner Rolle hat mir gezeigt, dass man auch leben muss und nicht ständig arbeiten. Nach dem Auftritt ging es mir sehr gut da meine beiden besten Freundinnen und meine Familie da war.

Das Theaterspielen hilft mir in unangenehmen oder stressigen Situationen cool zu bleiben und meine Aufregung unter Kontrolle zu halten. Ich kann dadurch auch besser Präsentationen in der Schule und auf fremde Menschen zugehen. (T., Jugendtheater Rollentausch Projektdoku Traumwelt)

Die Szenische Busrundfahrt

Über Verbindungen des Vereins zum Jugendamt und Präventionsrat kam es zu ersten inhaltlichen konzeptionellen Erfahrungsaustauschen zwischen den theaterpädagogischen Gruppen im Netzwerk Jugendkulturarbeit und dem Präventionsrat Oldenburg. Unsere theaterpädagogische Projektarbeit überzeugte den Präventionsrat davon, solche Projekte der kulturellen Bildung zu unterstützen. Unter anderem wurde 2007 ein Stadtteilprojekt der kulturellen Bildung in

„Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung“

Teil II Jörg Kowollik

Kreyenbrück (einem südlichen Stadtteil Oldenburgs') konzipiert

und durchgeführt:

Entstanden ist die Idee zu einer theatralen Stadtteilrundfahrt im Bus also an der Schnittstelle zwischen Prävention und kulturpädagogischer Arbeit. Die Szenische Busrundfahrt wurde als ein modellhaftes Projekt im Oldenburger Stadtteil Kreyenbrück initiiert, die Wirkung kulturpädagogischer Ansätze untersucht und dokumentiert. Kreyenbrück gilt als Stadtteil in dem viele Menschen in sozioökonomisch schwierigen Lebenslagen wohnen und wird oft als soziales Problemgebiet in Oldenburg beschrieben. In den letzten Jahren wurden hier kulturpädagogische Konzepte für Kinder und Jugendliche und mit Kindern und Jugendlichen vor allem in Kooperation mit der Freizeitstätte Kreyenbrück angeboten. Bei dem Großprojekt „Szenische Busrundfahrt“ bildeten die in der Freizeitstätte beheimateten Stadtteiltheatergruppen „Jugendtheater Rollentausch“ und Kindertheater „PAEPP“ zusammen mit dem Musiker Christian Jakober, der Tänzerin Paula Schmidt, dem Bühnenbilder Reimer Meyn einigen erfahrenen jungen Leuten des Theaters TEST (einer Gruppe, die aus Rollentausch hervorgegangen ist) und mir als Theaterpädagogen das Fundament für ein kulturpädagogisches Abenteuer. Insgesamt 11 Kulturpädagogen/innen haben mehrere Monate lang mit über 60 Teilnehmer/innen den Stadtteil erforscht, Geschichten

“Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung”

Teil II Jörg Kowollik

gesammelt und erfunden, Theater gespielt, getanzt, Bilder gemacht, Musik aufgenommen, gekocht, geredet, sich gestritten, gelacht und zusammen gearbeitet. Innerhalb von sieben einzelnen Gruppen wurden insgesamt zehn Stationen künstlerisch erarbeitet, die später die Haltestellen bildeten, an denen der Bus mit den Zuschauern und Zuschauerinnen hielt: 11 Länder Laden, Hauptschule Kreyenbrück, Stadtteiltreff Kreyenbrück, Zigarettenautomat an der Marburgerstr., Zäune und Gitter auf dem Weg, Kirche St. Johannes, Wohnung Dr. Behringstr., JVA Cloppenburgerstr., Spielplatz vor dem Schwimmbad, Skaterbahn.

Was bewirkte das Projekt: Neben den oben beschriebenen möglichen Auswirkungen der kulturellen Arbeit auf die Beteiligten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, erzeugte das Projekt bei den Zuschauenden und Teilnehmenden zusätzlich zu den bestehenden Bildern andere Bilder über und Perspektiven auf den Stadtteil. Wir schufen mit möglichst vielen Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus dem Stadtteil ein aktivierendes kulturelles Netzwerk. Dabei nutzten wir die bereits vorhandenen Kontakte mit den Institutionen im Stadtteil und bauten diese aus. Von außen kommend gaben professionelle Kulturpädagog/innen den einzelnen Gruppen unterstützend Impulse und setzten spielerische Prozesse in Gang. Die Ergebnisse des Projektes Busrundfahrt wurden an einem

„Kompetenzen fördern - Stärken sichtbar machen. -

Präventiver Charakter von Kultureller Bildung“

Teil II Jörg Kowollik

Wochenende in sechs Aufführungen mit ca. 350

Besucher/innen gezeigt. Das gemeinsam Geschaffene wirkt bis heute positiv nach. SchülerInnen der Hauptschule erzählten stolz davon, dass ihr Film auf dem Lokalsender Oeins im Fernsehen gelaufen ist. Die Hauptschule kooperiert nun weiter mit der Freizeitstätte Kreyenbrück im Musik und Theaterbereich. Im Stadtteiltreff gibt es seitdem immer wieder neue Theaterprojekte, das soziale Netzwerk ist gewachsen und viele Menschen haben anregende und bereichernde neue Erfahrungen gemacht. Zudem hat sich ein Stadtteil von sehr unterschiedlichen Seiten und aus ganz vielen Blickwinkeln erleben und präsentieren können.

Vor dem Hintergrund des Gesagten ist mein Fazit zum Thema kulturelle Bildung und Prävention bezogen auf Theater:

„Theaterarbeit im sozialen Kontext muss nicht immer Alltagsprobleme thematisieren. Sie hat aber die Möglichkeit dazu und regt darüber hinaus zur persönlichen Entwicklung an - mit vielfältigen Verfahren und Übungen, durch Initiierung von Gruppenprozessen und über eine szenische Auseinandersetzung mit sich und der Welt.“⁵ (Kowollik, 2008)

Nun sehen wir noch einige filmische Einblicke in die Szenische Busrundfahrt und dann freue ich mich auf eine anregende Diskussion. **Vielen Dank!**

⁵ Kowollik, Jörg: Let's Play about it – Szenisches Spiel als Lernform, in: Schröder, Achim/Rademacher, Helmut/Merkle, Angela (Hrsg.): Handbuch Konflikt- und Gewaltpädagogik – Verfahren für Schule und Jugendhilfe, Schwalbach/Ts. 200